

## Auszug aus dem Weihnachtspfarrbrief 2011

Wie schon in früheren Weihnachtspfarrbriefen berichtet, wurde die Krankenstation in Mangi (siehe Bild) seit ihrer Eröffnung von Schwestern der Kongregation Notre Dame, ansässig in Lubumbashi und Kipamba, verwaltet. Die Provinzhauptstadt Lubumbashi ist mehr als 600 km, die Stadt Kipamba etwa 15 km von der Kleinstadt Mangi entfernt. Da einige Schwestern in Kipamba ein Krankenhaus leiten, hatten sie sich bereit erklärt, die Krankenstation in Mangi mit zu verwalten. Das war in den letzten 10 Jahren sehr mühsam und anstrengend für die Schwestern, die die Strecke meistens zu Fuß, bestenfalls mit dem Fahrrad, zurücklegen mussten.



Die seit Ende 2002 für Mangi und Kipamba zuständige Ordensschwester Marie-Françoise Lupasa,



ansässig in Lubumbashi, war für alle Einkäufe sowie für das Finden eines sicheren Transportmittels zwischen Lubumbashi und Mangi verantwortlich und zugleich meine Ansprechpartnerin. Wir hatten eine sehr rege E-Mail-Korrespondenz. Ihre Informationen bekam sie von den Schwestern aus Kipamba meistens per Sprechfunk – seit etwa 2 Jahren per Mobiltelefon – sowie bei Exerzitien oder der Jahresversammlung aller Schwestern in Kolwezi, etwa 300 km von Lubumbashi entfernt. Bei diesen Treffen wurden auch Berichte, Kassenbelege oder Fotos ausgetauscht, die durch Geistliche oder Ordensschwestern während ihrer Europareisen an

Dr. Anicet Mutonkole geschickt wurden, der sie letztendlich mir zukommen ließ. Das war und ist ein sehr, sehr langwieriger Weg.

In der Jahresversammlung der Kongregation Notre Dame Ende 2010 wurde Schwester Marie-Françoise zur Grundschuldirektorin in Kolwezi ernannt. Weiterhin wurde beschlossen, die Verantwortung der Krankenstation dem neuen Pfarrer von Mangi, Abbé Abdon Kalenga (siehe Bild nächste Seite), und seiner Pfarrgemeinde zu übertragen. Begründet wurde dieser Schritt mit der beschwerlichen Wegstrecke zwischen Kipamba und Mangi, die die Schwestern zurücklegen müssen, um nach dem Rechten in der Krankenstation zu sehen. Da ist es effizienter, einen Ansprechpartner vor Ort zu haben, der sich um die Belange rund um die Krankenstation kümmert.

In Lubumbashi ersetzt nun Ordensschwester Marcelline Nyemba Schwester Marie-Françoise. Sie nimmt unser Spendengeld in Empfang, tätigt alle Einkäufe, insbesondere die für Medikamente und

Baumaterialien zur Renovierung der Krankenstation, kümmert sich um deren Beförderung und korrespondiert mit mir.

Schwester Marie-Françoise bittet in ihrem Abschiedsbrief auch weiterhin um unsere finanzielle Unterstützung, auf die die Bevölkerung in Mangi dringend angewiesen ist. Viele Bewohner können sich die medizinische Versorgung und die notwendigen Medikamente nicht leisten u. a. wegen der stark angestiegenen Lebensmittelpreise und müssen oftmals umsonst behandelt werden. Ohne unsere Hilfe kann die Krankenstation nicht funktionieren, d. h. sich nicht mit grundlegenden Medikamenten versorgen und das Personal nicht bezahlen. Die gute Zusammenarbeit mit der Kongregation sollen wir auch mit Pfarrer Kalenga fortführen, der von den Bewohnern sehr geschätzt wird und als „guter Arbeiter“ gilt. Als Pfarrer in der Bistumsstadt Kamina, etwa 250 km von Mangi entfernt, ließ er mehrere Schulen und einen Pfarrgemeinderaum errichten. Auch in Mangi möchte er ein neues Projekt in Angriff nehmen. Etwa 500 m von der Krankenstation entfernt gibt es eine verlassene ältere Krankenstation, die von einem Franziskanerpater noch vor Errichtung unserer Krankenstation erbaut wurde. Dieses mittlerweile heruntergekommene Gebäude möchte Pfarrer Kalenga sanieren und als Geburtenstation nutzen. Die Kosten dafür stehen noch nicht fest. Zunächst muss unsere Krankenstation für ca. 3.000 € renoviert werden. Der Pfarrer hofft bei beiden Projekten auf unsere Hilfe.



Da unsere Patenschaft von Dauerspendern mit etwa 3.000 € jährlich unterstützt wird und dieser Betrag kaum noch ausreicht für den jährlichen Kauf von grundlegenden Medikamenten, neigt sich unsere Reserve immer mehr dem Ende zu. Für die Sanierung der alten sowie für die Renovierung unserer Krankenstation sind wir dringend auf finanzielle Unterstützung unserer Pfarrgemeindemitglieder angewiesen. Vielleicht steht demnächst ein Geburtstag, eine Hochzeit oder ein anderes Jubiläum bei Ihnen an, bei dem Sie unter dem Motto „Spende statt Geschenke“ um eine Spende für unsere Krankenstation bitten können. Die Bewohner von Mangi sind für jeden Betrag sehr dankbar.

*Birgit Bier*